

# Mut statt Wut

Brutalität, Armut und Erfolg: **Isabelle Müller aus Kapfenhardt** schreibt über ihr Leben – Buch erscheint am 11. März

Sie lächelt, wenn sie spricht. Mit einigen Handbewegungen unterstreicht sie bewusst ihre Worte. Und ein Blick in Isabelle Müllers dunkle Augen verrät: Der Autorin aus Kapfenhardt geht es gut.

Das war nicht immer so. Als fünftes Kind einer Vietnamesin und eines Franzosen wuchs sie in den Sechzigerjahren in der Enge eines Dorfes nahe Tours auf. Die Familie lebte vom Nichts. Ihr Vater war brutal und die Umgebung geprägt vom Rassismus. Doch wo andere zerbrechen, hat die heute 44-Jährige nie aufgegeben und in ihren Tiefen immer wieder neuen Mut geschöpft.

Ihre Erfahrungen haben sie stark gemacht. Stark genug, ein Buch über ihre Vergangenheit zu schreiben. Isabelle Müller weiß, dass einige schockiert sein werden, wenn sie die

**„Aus jedem Stein, den sie uns vor die Füße werfen, werden wir unseren Weg bauen.“**

Das Lebensmotto der Kapfenhardter Autorin Isabelle Müller



**Ein Stück Asien im Nordschwarzwald:** Als ehemalige Kunsthändlerin brachte Isabelle Müller von ihren zahlreichen Asienreisen viele Erinnerungsgüter mit. So wie den vietnamesischen Paravent. Foto: Ketterl

Wahrheit lesen – Wort für Wort, schwarz auf weiß. „Phönixtochter – Die Hoffnung war mein Weg“ sei vollkommen authentisch, sagt die Autorin: „Die ganz harten Stellen hat der Verlag sogar gestrichen.“

Und doch ist Isabelle Müllers Autobiografie gespickt mit Details. Einzelheiten über sexuellen Missbrauch, seelische Wunden und rohe Gewalt, die erschrecken und mitfühlen lassen. Die zweifache Mutter und Ehefrau wird dadurch fast gläsern. „Ich bin auf Fragen anderer vorbereitet. Aber in erster Linie soll das Buch Mut machen, Hindernisse anzunehmen und sie beiseite zu räumen“, sagt sie und nippt an ihrem Kaffee mit viel Milch, ein typischer Café au lait – so französisch wie sie selbst. Dass sie als Ausländerin ein deut-

liches Buch veröffentlicht, macht Isabelle Müller stolz. Zwar spricht die gelernte Dolmetscherin die Sprache – auch wenn man den zarten französischen Akzent, gemischt mit schwäbischen Begriffen bei ihr heraushört. Doch gibt es ihr nochmals die Bestätigung, dass die Leute sich auch für das Leben normaler Menschen interessieren. Zu oft sei die Schriftstellerin mit ihrem Manuskript bei Verlagshäusern mit den Worten abgebittelt: „Handelt es sich bei ihrer Figur um eine Berühmtheit?“

Ehrgeizig ließ sie nicht locker. Und ihr Wille hat gesiegt: Am 11. März erscheint „Phönixtochter – Die Hoff-

nung war mein Weg“ als gebundene Ausgabe beim Krüger Verlag. Einziger Abstrich, den Isabelle Müller machen musste: Es ist nicht die Geschichte, die sie ursprünglich veröffentlichten wollte, nämlich das Leben ihrer Mutter. Es geht um ihren eigenen Weg, raus aus dem Leid hin zu einem Leben als erfolgreiche, wohlhabende Geschäftsfrau.

**Eine Art Vermächtnis**

Schon als Kind hatte die heute 44-Jährige ihrer Mutter versprochen, ein Buch über sie zu schreiben. Für Isabelle Müller eine Art Vermächtnis. Als es fertig war, habe der Verlag

es zwar gut gefunden, sagt die Autorin: „Doch es sollte ein aktueller Bezug her, eine noch lebende Person.“

Entschlossen machte sich die ehemalige Kunsthändlerin ans Werk: Zwei Jahre verbrachte sie ihre Nächte im Büro. Zwei Jahre blickte sie auf ihr Leben zurück. Kein Tagebuch, keine Aufzeichnungen – Isabelle Müller schrieb aus ihren Erinnerungen, aber ohne Groll oder um etwas aufarbeiten zu wollen, wie sie sagt: „Die guten Erinnerungen überwiegen, vor allem die an meine Mutter.“

Geholfen habe ihr vor allem ihr Zuhause, der Nordschwarzwald: „Hier kann ich raus in die Natur, dort kann

ich meine Gedanken sortieren“, sagt die Halb-Vietnamesin. In den Wäldern rund um Kapfenhardt finde sie die Ruhe, die sie brauche, wenn sie schreibt, malt oder singt.

Isabelle Müller glaubt an das Schicksal, auch oft an das Übersinnliche: „Es hat wohl so sein sollen, das ich zuerst über mich schreibe.“ Die Geschichte über ihre Mutter will die Autorin demnächst herausbringen. Carolin Kirstein

**i** Isabelle Müller liest am 29. März um 11 Uhr im Kurhaus Schömberg aus ihrem Buch. Es erscheint im Krüger Verlag, ISBN 978-3-8105-1291-8

## Temposünder erwischt

**STRAUBENHARDT-SCHWANN.** Der Polizei sind in Schwann einige Temposünder ins Netz gegangen. Die Beamten kontrollierten am Donnerstagabend in der Neuenburger Straße die Geschwindigkeit der Autofahrer. In einer Stunde wurden 50 Fahrzeuge gemessen, dabei wurden 17 Verstöße festgestellt. Erlaubt sind in diesem Bereich 50 Stundenkilometer. Spitzenreiter war ein Fahrzeugführer, der mit gemessenen 81 Stundenkilometern die Messstelle passierte. Er muss mit einer Anzeige und Punkten in Flensburg rechnen. pol

## Auto beschädigt und abgehauen

**DOBEL.** Am Mittwoch hat sich auf dem Parkplatz der Waldklinik in Dobel eine Unfallflucht ereignet. An einem geparkten Peugeot wurden in der Zeit zwischen 6.45 Uhr und 16 Uhr der hintere, rechte Kotflügel sowie die Stoßstange beschädigt. Die Polizei geht davon aus, dass der Schaden in Höhe von 250 Euro beim Ein- oder Ausparken hinterlassen wurde. An den beschädigten Stellen wurde hellblauer Lack gesichert. Hinweise an den Polizeiposten Bad Herrenalb, Telefon (07083) 2426. pol

## Böschung hinabgestürzt

**MARXZELL-FRAUENALB.** Bei einem Unfall zwischen Frauenalb und Steinhäusle sind am Donnerstagmittag zwei Menschen leicht verletzt worden. Ein 31 Jahre alter Autofahrer kam laut Polizei aus unbekannter Ursache mit seinem Auto von der Fahrbahn ab, stürzte eine etwa drei Meter tiefe Böschung hinab und blieb neben dem Gleis der AVG liegen. Trotz des schweren Unfalls konnten sich der Fahrer und seine Ehefrau leicht verletzt aus dem Fahrzeug befreien. Ein fünf Monate alter Säugling überstand den Unfall in einer Babyschale auf dem Rücksitz unverletzt. pol



**Abgesägt:** Bad Liebenzell beseitigt derzeit kranke Bäume. Foto: Recklies

# Gefällte Bäume lösen Unmut bei Anwohnern aus

**BAD LIEBENZELL.** Die Baumfällarbeiten an der Schillerallee in Bad Liebenzell sorgen für Ärger: Anwohner Dieter Sander mag sich nicht damit anfreunden, dass die Stadt die alten Kastanien und Ahornbäume fällt. Er versteht zwar, dass die Kommune für mehr Verkehrssicherheit kranken Bäumen zu Leibe rückt. In vielen Fällen hätte aber eine intensivere Baumpflege ein Fällen verhindern können, davon ist Sander überzeugt. Was ihn ärgert: Die Schillerallee verliere nach und nach ihre den Straßennamen prägenden alten Alleegebäude.

**Mehr Licht, weniger Laub**

Während Sander den alten Baumbestand gerne erhalten würde, mag sich manch anderer Anwohner indes über die Beseitigung der hölzernen Senioren freuen: Der Lichteinfall für die bergseitig gelegenen Gebäude wird besser und im Herbst ist nicht mehr so viel Laub zu beseitigen.

Fritz Schöll von der Stadtverwaltung wäre froh, er könnte den Baumbestand in der Schillerallee unberührt lassen. Jedoch seien früher viele der Bäume durch Lastwagen beschädigt worden. Bei einigen drohten Äste abzutreten oder sie könn-

ten bei stärkerem Wind umstürzen und würden dann zur Gefahr für Passanten oder Anwohner.

Bereits vor etwa zehn Jahren hat die Stadt laut Schöll die Bäume in der Schillerallee untersuchen lassen. Ergebnis: Insbesondere durch eindringendes Wasser an höher gelegenen Schadstellen sind die Bäume teilweise nachhaltig geschwächt. Der Gemeinderat habe damals beschlossen, dass beschädigte Bäume mit Gefahrenpotenzial entfernt und durch junge Bäume ersetzt werden. Die Jungbäume würden aber grundsätzlich weiter von der Straße abgesetzt, als die zuvor gefällten Stämme. „So wollen wir neuerliche Beschädigungen verhindern“, erklärt Schöll. Auch an jenen Stellen, wo der Bauhof in den vergangenen Tagen insgesamt fünf der alten Bäume gefällt hat, würden vermutlich schon in den nächsten Wochen Ersatzbäume gepflanzt.

Jährlich untersuche die Stadt die Bäume an den Straßen und Wegen, um kranke oder beschädigte Bäume zu finden und diese falls nötig zu entfernen. Denn Schöll weiß: „Kommt es erst zu einem Sach- oder gar Personenschaden, dann ist der Ärger groß.“ rec

# Langer Atem beim Therapiestollen

Waldrennacher Ortschaftsrat will auf der Ostalb Einrichtungen unter die Lupe nehmen

PZ-MITARBEITER Gerd Biesinger

**NEUENBÜRG.** Der Waldrennacher Ortschaftsrat setzt sich weiterhin verstärkt für die Umsetzung eines Therapiestollens beim Besucherbergwerk ein.

Ortsvorsteher Karl-Eugen Jetter will deshalb mit Zustimmung seiner Räte in den kommenden Wochen eine bereits geplante Fahrt auf die Ostalb nach Aalen organisieren, um dort Therapiearten und Kostenintensität unter die Lupe zu nehmen. Bei einem dortigen Nachbarort habe er zudem Interesse für eine Kooperation vorgeschlagen, so Jetter. Für die Fahrt haben ebenso einige Gemeinderäte ihr Interesse bekundet.

Was Patienten anbetrifft, die für eine Therapie im Asthmastollen in



**Zugang noch nicht verwehrt:** Waldrennach setzt sich weiter für einen Heilstollen ein. Foto: PZ-Archiv

Frage kommen, setzt man im Ortschaftsrat auf die umliegenden Bäderorte sowie die Stadt Pforzheim. Zudem hat Karl-Eugen Jetter bereits Kontakt mit Schömberger Kliniken, die Allergiker behandeln, aufgenommen und dabei positive Reaktionen bekommen. Auch örtliche Ärzte haben seinen Worten zufolge ihr Interesse bekundet.

**Homepage bleibt Thema**

Nachdem Bürgermeister Horst Martin dem Waldrennacher Ortschaftsrat die Veröffentlichung von Sitzungsprotokollen auf dessen Homepage untersagte (PZ berichtete), stand dieses Thema nun erneut auf der Tagesordnung. Karl-Eugen Jetter, der diese selbst betreibt, bekräftigte noch einmal, dass er dafür vom früheren Bürgermeister Theo Schaubel eine mündliche Genehmigung erhalten habe.

Nun hat die CDU-Wählerversammlung im Gemeinderat, deren Sprecher Jetter ist, einen Antrag gestellt, dass offiziell ab Mai dieses Jahres die Protokolle der Sitzungen des Gemeinderats sowie der Ortschaftsräte Dennach und Waldrennach auf der Homepage erscheinen dürfen. Der Ortsvorsteher bekräftigte dieses Vorhaben damit, dass man bereits 2005 einen derartigen Vorstoß unternommen habe. Es sei heute üblich, dass jedem Bürger die Möglichkeit einer solchen Einsicht möglich ist. Lediglich mit drei Ja-Stimmen bei zwei Enthaltungen, sprachen sich die anwesenden Ortschaftsrats-Mitglieder dafür aus, grundsätzlich die etwa 30-seitige Homepage weiter zu betreiben.

Zu einem großen Ärgernis im Neuenburger Höhenstadtteil wurde in

– ANZEIGE –

Informationsabend für Interessierte und Betroffene

**Wenn das Kniegelenk schmerzt**  
4. März 2009, 18 Uhr  
Cafeteria im Krankenhaus Neuenbürg, -Eintritt frei-

Referent  
Dr. Wolfgang Rehm  
Chefarzt der Klinik für Chirurgie  
Krankenhaus Neuenbürg

- Behandlungsmöglichkeiten bei fortgeschrittener Kniegelenksarthrose
- Demonstration des Navigationssystems OrthoPilot zum optimalen Einbau eines künstlichen Kniegelenkes
- Anschließende Möglichkeit für Fragen und Diskussionen

**Krankenhaus Neuenbürg**  
Im Verbund der RKH Regionale Kliniken Holding GmbH

den vergangenen Wochen bei den extrem winterlichen Verhältnissen die Schneeräumung, die in den Händen der Stadt, beziehungsweise einer beauftragten Firma liegt.

An den Ortsvorsteher sind dabei intensive Beschwerden verärgelter Bürger herangetragen worden, wonach die Räumung unzulänglich und in manchen Straßen gar überhaupt nicht erfolgt sei. Eine anwesende

Postzustellerin sprach gar von „lebensgefährlichen“ Verhältnissen.

An einem Sonntag im Mai, so waren sich die Ortschaftsräte einig, soll nun der neu angelegte Bolzplatz beim Wasserturm eingeweiht werden. Der genaue Termin muss noch mit der Stadtverwaltung besprochen werden. Einig war man sich darüber, dass die Einweihung im kleinen Rahmen stattfinden solle.